

# Das Problem der Entrümpelung

**L**aut jüngster Studie „Jugend, Information, Medien“ (JIM) sagt ein Viertel der Haupt- und Grundschüler von sich, „nie“ ein Buch zu lesen. Das könnte für sie einmal ein Problem werden. Aber sicher ein anderes als meines mit Büchern. Meine Bücher haben sich nämlich seit Lern- und Lehrtagen, also über viele Jahrzehnte hinweg, epidemisch ausgebreitet. Heute sind alle Bücherschränke und -regale völlig überfüllt. Kommt da das Corona-Innehalten nicht gerade recht zum Entrümpeln? Also entnehme ich morgens, entsorgungsbereit, meinem Gebirge aus Klassikern der Philosophie, Politik und Ökonomie, der Belletristik und der heimischen Literatur einige Exemplare: Karl Marx, Adam Smith, Robert Gernhardt; auch Gerhard Mercators „Atlas. Kosmographische Gedanken über die Erschaffung der Welt und ihre kartographische Gestalt“ (1595) und August Christian Borhecks „Versuch einer Geschichte der Stadt Duisburg am Rhein“ (1800). Beim Anblättern bleibt es nicht. Ich lese mich fest. Wie wunderbar! Abends stelle ich alle Bände wieder ins Büchergebirge zurück. Mir ergeht es wie dem von Büchern hart Bedrängten in Eugen Roths Gedicht „Bücher“: „Der Mensch, der so mit halben Taten beinah schon hätt den Geist verraten, ist nun getröstet und erheitert, dass die Entrümpelung gescheitert.“